

Editorial

Liebe Freunde und Förderer der DAHW,



Dr. Karl Puchner

wer von uns hat nicht mal eine empfohlene Behandlung vorzeitig abgebrochen, weil es uns schon besser ging, weil die Tablette auf den Magen „schlägt“ oder weil man einfach den Sinn

und Zweck dieser nicht einsieht oder einfach vergisst, die vom Arzt verschriebene Arznei einzunehmen? „Therapietreue“ ist nicht immer einfach. Jetzt versuchen Sie sich vorzustellen, Sie müssten mindestens 6 Monate lang Antibiotika einnehmen. Wie bei der Tuberkulose (TB).

Seit Längerem verfügt die Menschheit über effektive Medikamente gegen die TB. Trotzdem stellt TB weiterhin eine globale Bedrohung dar. Nach Angaben der WHO sind 2014 mindestens 1,5 Millionen Menschen an der Tuberkulose gestorben. Besorgniserregend ist auch die rasch steigende Zahl der Menschen, die an einer multiresistenten TB (MDR-TB) leiden. Durch unregelmäßige Medikamenteneinnahme entstehen Resistenzen. Die entstandenen widerstandsfähigen Keime sind mit den herkömmlichen Mitteln nicht mehr zu bekämpfen. Die vorbehan-

delten, sowie die sich mit resistenten Keimen neu-infizierten Patienten müssen sich dann einer langwierigen zweijährigen, nebenwirkungsreichen Behandlung unterziehen.

Unter diesen Aspekten gewinnen Maßnahmen wie Patientenaufklärung, Förderung der Therapietreue und fortlaufende Begleitung des Patienten während der Therapie immer mehr an Bedeutung. Innovative Konzepte, die die Therapietreue erhöhen und den Patienten unter die Arme greifen, sind dringend erforderlich. Die DAHW beteiligt sich an der Entwicklung und Umsetzung solcher Konzepte. Wie z.B. in Jaipur, Indien. Mitten in einem urbanen Armenviertel werden mehr als 100 TB Patienten mittels innovativer Technologien während ihrer kompletten Therapiedauer begleitet. Durch aktive Unterstützung wird nicht nur die Heilungsrate erhöht, sondern auch dem Auftreten der schwer behandelbaren MDR-TB vorgebeugt.

Der Welt-Tuberkulose-Tag erinnert daran, dass Epidemien, Armut und Ausgrenzung eigentlich uns alle betreffen. Helfen Sie mit!
Herzlichen Dank Ihr

Dr. Karl Puchner
Medizinischer Berater der DAHW

Auszeichnung für Dr. Ruth Pfau



Generalkonsul Rainer Schmiedchen überreicht Dr. Ruth Pfau die große Staufermedaille

Die Ärztin und Ordensfrau Dr. Ruth Pfau wurde in Karachi mit der großen Staufermedaille in Gold ausgezeichnet, die höchste Auszeichnung des Landes Baden-Württemberg.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat Ruth Pfau damit für ihr Engagement geehrt, besonders für ihre langjährige Lepra-Arbeit gemeinsam mit der DAHW. „Schwester Dr. Ruth

Pfau hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, sich in Pakistan und Afghanistan für arme, schwer kranke und Not leidende Menschen einzusetzen.

Als hoch angesehene Brückenbauerin zwischen den Kulturen, zwischen Islam und Christentum, zwischen den ärmsten Regionen dieser Welt und Europa, ist es ihr auf einzigartige Weise gelungen, Not und Krankheit nachhaltig zu bekämpfen und Solidarität zu schaffen“, sagte Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Die Auszeichnung hat der deutsche Generalkonsul in Karachi, Rainer Schmiedchen, vorgenommen.

Memento-Preise verliehen

Der Memento-Preis zur Erforschung vernachlässigter Tropenkrankheiten geht in diesem Jahr an Prof. Dr. Klaus Brehm von der Universität Würzburg. Der Wissenschaftler vom Institut für Hygiene und Mikrobiologie erforscht den Fuchsbandwurm in Bayern. Die Ergebnisse seiner Forschung sind allerdings übertragbar auf die Erkrankungen von Menschen durch den Hundebandwurm, was in vielen Projektländern der DAHW ein großes Problem darstellt.

Der Memento-Preis für Journalisten geht an Martin Mehringer für seine Reportage über das Hospitalschiff „Africa Mercy“, erschienen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Die DAHW hat gemeinsam mit anderen Organisationen den Memento-Preis ins Leben gerufen, um die Arbeit für an vernachlässigten Krankheiten leidenden Menschen zu fördern.

Aktion Anlass-Spenden

„Vor 15 Jahren habe ich im Religionsunterricht mit meinen Schülern eine Wundergeschichte, die Heilung eines Aussätzigen, bearbeitet. Dabei erfuhren die 10- bis 11jährigen Kinder, was Lepra ist und dass es diese Krankheit leider noch immer gibt. Ich forderte Materialien bei der DAHW an – so entstand die Idee dafür zu spenden. Seitdem unterstützen wir auch als Familie ein Projekt in Madras (Indien) und sind über die positiven Entwicklungen begeistert.“

Als wir unsere Silberhochzeit feierten, lag es uns am Herzen, dabei auch andere Menschen zu beschenken. Das Organisatorische nahm uns die DAHW ab. Wir selbst legten Überweisungsträger in die Einladung dazu. Viele Gäste fragten gleich nach dem Flyer, um Genaueres über das Projekt zu lesen.

So freuen wir uns nicht nur über unser schönes Fest, sondern auch über die Hilfe für die Kranken in Indien und dass nun wieder mehr Menschen die gute Arbeit der DAHW kennen.“

Stephan Bliok



Ilga und Stephan Bliok in Hildesheim unterstützen seit Jahren die DAHW

Indien:

Multiresistente Tuberkulose

Leben mit Tuberkulose im Armenviertel von Jaipur

- Große Staufermedaille aus Gold für Dr. Ruth Pfau
- Preisträger des Memento-Preises stehen fest

Hoffnung auf Partnerschaft

Informationen für unsere Freunde und Förderer

Welt-Tuberkulose-Tag 2016



1957 gegründet als Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e. V.

Beispiele dafür, wie Ihre Spende in Indien hilft!

- 35 Euro** ermöglichen die Röntgenaufnahmen für 5 TB-Patienten.
- 128 Euro** kosten die Nahrungsergänzungsmittel für einen TB-Patienten für ein halbes Jahr während der ambulanten Behandlung.
- 286 Euro** kostet der 15-tägige Aufenthalt in der Klinik bei TB an der Wirbelsäule, inklusive Operation, Behandlung und Pflege.

Auch ein kleinerer Betrag hilft, und wir sind sehr dankbar dafür.

Spenden – Transparenz – Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen, als für die Tuberkulose-Arbeit in Indien benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere Projekte in unseren Partnerländern.



Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spendenkonto
Sparkasse Mainfranken Würzburg

IBAN: DE35 7905 0000 0000 0096 96
BIC: BYLADEM1SWU

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.

Raiffeisenstraße 3
97080 Würzburg
Telefon 0931 7948-0
Telefax 0931 7948-160

E-Mail info@dahw.de
Internet www.dahw.de

Vereinsregister-Nr. 19
Amtsgericht Würzburg
USt.-IdNr. DE273371392
Gerichtsstand: Würzburg

Impressum

Herausgeber:
DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Redaktion:
Harald Meyer-Porzky, Judith Mathiasch
Mitarbeit: Harald Meyer-Porzky,
Jochen Hövekenmeier

Gestaltung: Hubertus Wittmers, Münster

Verantwortlich:
Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Fotos: Harald Meyer-Porzky, Familie Bliok, Judith Mathiasch, MALC, DAHW. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Multiresistente Tuberkulose

Die 16jährige Rani* kämpft sich zurück ins Leben *Namen von der Redaktion geändert



»Meine Familie war immer für mich da, sie haben so unter meiner Krankheit gelitten, dass ich nur noch eines will, so schnell es geht gesund werden, einen Beruf ergreifen und ihnen zurückgeben, was sie für mich getan haben.«

Rani mit einem Foto aus glücklicheren Tagen

Bericht von Harald Meyer-Porzky:

Es ist Anfang Februar, am frühen Mittag in Jaipur im Norden Indiens. Für indische Verhältnisse sind es kühle und trockene 25 Grad. Der Himmel ist klar. Zusammen mit Kollegen der indischen Sektion der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe gehen wir in ein Armenviertel. Hier hat die DAHW Aufgaben in der Tuberkulosebehandlung übernommen, die der Staat einfach nicht

leisten kann. Wir wollen eine junge Frau besuchen, die an Tuberkulose (TB) erkrankt ist.

Nachdem uns das Auto nicht mehr weiterhilft, weil die Gassen zwischen den dreistöckigen dicht an dicht ineinandergreifenden Gebäuden zu eng werden, gehen wir zu Fuß weiter – durch ein Gewirr von kleinen Wegen, Treppen, ständig Mopeds und Fahrrädern ausweichend, zwischen frei laufenden Hausschweinen und Ziegen, die sich von den Abfällen in den Straßen ernähren. Vorbei an hunderten kleinster Handwerksbetriebe, meist ein Raum, offen zur Straße. Hier findet sich vom Drucker bis hin zum Schreiner so ziemlich alles an Gewerbe. Umringt von Kinderhorden, „Where do you come from? Photo, photo!“

Bis wir unser Ziel erreichen. Durch ein niedriges schmales Treppenhaus (es ist so dunkel, dass wir die Taschenlampe eines Handys anmachen) gelangen wir in den dritten Stock.

Auf jedem Stockwerk sind kleine Einraumwohnungen. Die Bewohner teilen sich eine Toilette, ein Waschbecken und eine kleine Kochstelle auf

dem Flur. Die Menschen sind nicht immer erfreut über die „Fremden“, die da halb durch ihre Wohnzimmer laufen. Bis wir die Wohnung der 16-jährigen Rani erreichen. Sie lebt hier mit ihrer Mutter. Rani begrüßt uns überglücklich.

Sie hat Tuberkulose. Seit fast 1 ½ Jahren. Doch die normalen Medikamente wirkten nicht. Rani hatte einen gegen mehrere Antibiotika resistenten Erreger in sich. Die Behandlung mit einer Kombination aus verschiedenen anderen Antibiotika wird ab jetzt zwei Jahre dauern. Viele Patienten halten die Behandlung nicht durch. Hören einfach auf, die starken Medikamente mit teils heftigen Nebenwirkungen täglich zu nehmen. Sterben mit hoher Wahrscheinlichkeit (über 80%). Deshalb hatte der indische Staat die DAHW gebeten, Rani in ihr Sonderprogramm aufzunehmen. Lange war Rani so entkräftet, dass sie nicht einmal mehr aufstehen konnte. Inzwischen fühlt sie sich besser.

Das Team der DAHW begleitet Menschen wie Rani durch die bis zu zwei Jahre andauernde Behandlung. Motiviert sie, täglich die Medikamente zu nehmen, trotz aller Nebenwir-

kungen. Dazu gibt es „Counsellor“ – wir würden sagen Mentoren – die regelmäßig zu ihren Patienten gehen. Sie sind auch über Handy 24 Stunden am Tag erreichbar, denn nicht selten geraten die Patienten in eine psychische Krise, verlieren jeden Lebensmut. Aber auch bei banaleren Problemen des Alltags, wie etwa Streitigkeiten mit den Nachbarn, kann der Mentor sie unterstützen. Ranis Mentor heißt Deepak. Er ist einer der Mentoren, die in diesem Stadtteil von Jaipur zuständig sind. Längst ist er zu einem Freund der Familie geworden, dem sie absolut vertrauen.

Neben dieser persönlichen Unterstützung bekommen Patienten wie Rani eine Nahrungsergänzung. Dazu hat das Team eine nährstoffreiche Mischung aus verschiedenen Getreiden entwickelt, die zusammen gemahlen und zu Pfannkuchen verarbeitet, sehr schmackhaft ist. Der Effekt ist überzeugend. Die oft abgemagerten entkräfteten Patienten nehmen schnell wieder zu. Ihr Immunsystem stabilisiert sich und der Heilungsprozess verbessert sich ganz enorm.

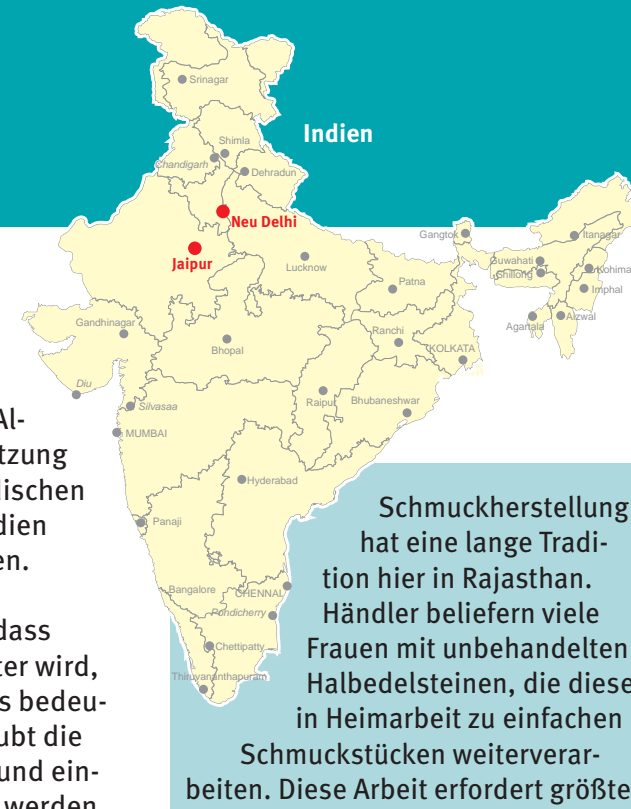
Schon jetzt ist klar, dass sich dieses Konzept in Armenvierteln in ganz Indien bewähren würde. Der Staat

ist sehr interessiert. Gleichwohl ist es eine Mammutaufgabe. Und es wird enormer Anstrengungen bedürfen, das umzusetzen. Allein, ganz ohne die Unterstützung von heimischen und ausländischen Hilfsorganisationen, wird Indien das sicher noch nicht schaffen.

Ranis Mutter träumt davon, dass Rani einmal Krankenschwester wird, denn sie wisse ja nun, was es bedeutet, krank zu sein. Daher glaubt die Mutter, dass sie eine ideale und einfühlsame Krankenschwester werden könnte. Rani kennt diesen Wunsch der Mutter, gesteht aber, dass sie am allerliebsten Lehrerin werden würde.

Rani ist besonders. Sie hat es geschafft, trotz ihrer Herkunft, trotz der Armut und ihrer Krankheit, bereits mit 16 Jahren die zwölfte Klasse abzuschließen, indem sie unter anderem zwei Klassen überspringen durfte, weil sie so gut war. Sie hätte damit Zugang zu einer Fachhochschule. Und der Traum von der Lehrerin oder Krankenschwester könnte wahr werden. Das Team hat gute Beziehungen zu einem staatlichen College und könnte Rani dort einen Platz vermitteln. Doch zunächst muss sie gesund werden.

Rani mit ihrem Mentor Deepak und ihrer Mutter



Schmuckherstellung hat eine lange Tradition hier in Rajasthan. Händler beliefern viele Frauen mit unbehandelten Halbedelsteinen, die diese in Heimarbeit zu einfachen Schmuckstücken weiterverarbeiten. Diese Arbeit erfordert größtes



handwerkliches Geschick. Für Rani und ihre Mutter bedeutet es ein festes Einkommen. Zusammen bekommen sie so etwa 7.000 Indische Rupien (knapp 100 Euro). Das reicht aus um die Familie zu unterhalten. Miete inkl. Strom machen etwa 2.000 Indische Rupien aus.

Ihre Spenden sind in guten Händen

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin bescheinigt der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe seit Jahren den effizienten und gewissenhaften Einsatz der Spendengelder.



Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)

Ihre Spende kommt an!

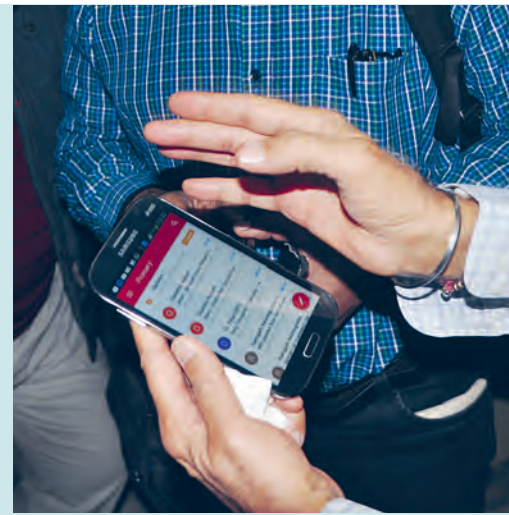
Neue, elektronische Hilfe bei der Tuberkulosebehandlung Wie eine App Leben rettet

Ein elektronisches Programm, welches zurzeit von den DAHW-Mitarbeitern in Jaipur im Rahmen der Tuberkulosebehandlung getestet wird, beeindruckt und macht Mut für die Zukunft.

Um Manipulationen und Abbrüche im Verlauf der Tuberkulosebehandlung zu verhindern, wird dort eine App (kleine Software für Smartphone und Tablet) getestet, die den Patienten über seinen Fingerabdruck identifiziert und über das Internet zugleich seine Krankenakte auf einem zentralen Rechner öffnet. Alle Untersuchungsergebnisse werden dann über die App eingegeben und sofort dort gespeichert.

Zukünftig meldet die App z. B. per Mail oder SMS an den Mitarbeiter, wenn der Patient nicht zur Medikamentenabholung gekommen ist. Dann wird er aufgesucht. Ebenso sind Manipulationen unmöglich, etwa dass der Bruder statt des Patienten die Medikamente abholt etc. Der Fingerscan ist eindeutig und die App würde sofort einen Verstoß erkennen.

Die indische Regierung ist höchst erstaunt über die positiven Ergebnisse dieses neuen Systems, auf das die Mitarbeiter der DAHW in Indien sehr stolz sind.



Die Mitarbeiter erhalten eine Benachrichtigung, wenn Patienten nicht zur Medikamentenabholung erscheinen.



Per Fingerscan lassen sich die Patienten schnell identifizieren.

Der Welt-Tuberkulose-Tag



Werbeplakate für den Welt-Tuberkulose-Tag in Indien

Der Welt-Tuberkulose-Tag wird jedes Jahr am 24. März international gefeiert. Er wird begangen, um in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Krankheit Tuberkulose zu schärfen, damit Anstrengungen unternommen werden, diese Krankheit zu besiegen.

Warum der 24. März?
Am 24. März 1882 gab der deutsche Mediziner Robert Koch die Entdeckung des Tuberkulosebakteriums bekannt. Weitergehende Informationen zu TB: www.dahw.de/faq-tuberkulose



Dicht an dicht stehen die Häuser ...